

wahl der Kommentare durch solche vermehrt, deren Bedeutung man inzwischen erkannt hat. Dabei ist die neue Ausgabe sicher nicht überlastet und ist typographisch schön und übersichtlich. Das 100 Seiten lange Nachwort von Menachem Cohen ist viel mehr als ein Forschungsbericht, es ist eine wissenschaftliche Monographie.

Die neue „Biblia rabbinica“ zeigt, daß es doch eine Freude ist, heute zu leben. Sie wird mit Gottes Hilfe ein unerläßliches Werkzeug für den Weg zur „hebraica veritas“ werden. Wenn man im christlich-jüdischen Dialog davon ausgeht, das jüdische Selbstverständnis kennenzulernen und zu verstehen, kann der neue ‚Keter‘ dabei helfen. Die aramäische Übersetzung der hebräischen Bibel und die klassischen jüdischen Kommentare stellen uns das jüdische Selbstverständnis vorzüglich vor, allerdings das Selbstverständnis eines Judentums, das damals noch ungebrochen gewesen ist.

David Flusser

Arnold Paucker (Hrsg.): **Die Juden im nationalsozialistischen Deutschland**, „The Jews in Nazi-Germany 1933-43“. Mohr (Siebeck). Tübingen 1986. xxiv, 426 Seiten.

Es war seinerzeit eine große Leistung, dieses Buch, das aus einer Berliner Konferenz des Leo-Baeck-Instituts (vom 28.-31. Oktober 1985) hervorgegangen ist, erscheinen zu lassen.

In ihm findet sich ein Vorwort des Direktors des LBI, Fred Grube, ferner eine Einleitung von Peter Pulser.

Der erste Beitrag von Peter Gay deutet die gesamte Problematik des Buches an, nämlich die Existenz der deutschen Juden in der Weimarer Zeit, die Tatsache, daß die Mehrheit der deutschen Juden in Deutschland zu Hause war. Der Wahnsinn der Nazis erschien derart unglaublich, daß man ihn nicht gebührend zur Kenntnis nahm.

Unter den wertvollen Aufsätzen erwähnen wir den von Arnold Paucker über jüdische Selbstverteidigung, den von Julius Carlebach über das orthodoxe Judentum, den von R. Rürop über das Ende der Emanzipation. Einen aufschlußreichen Beitrag stellt die Studie von Herbert A. Strauß dar über die jüdische Autonomie in den Grenzen der nationalsozialistischen Politik, eine wertvolle Arbeit über die Reichsvertretung sowie die jüdischen Organisationen während der NS-Zeit. Die Reichsvertretung und die Gemeinden versuchten, die Auswirkungen der Verfolgung zu mildern, soweit und solange dies möglich war.

A. Barkai schreibt über den wirtschaftlichen Existenzkampf der Juden im Dritten Reich, ihre systematische Entrechtung und Ausplünderung. Der Aufsatz von David Kramer ist der Geschichte der jüdischen Sozialfürsorge im NS-Staat gewidmet. Auswanderungshilfe und jüdische Winterhilfe stellen bedeutende Leistungen der jüdischen Selbsthilfe dar. Traude Maurer befaßt sich mit Zahl und Stellung ausländischer Juden in Deutschland von 1933 bis 1939. Es gab am 16.06.1933 98 747 jüdische Ausländer, rund 20 Prozent der jüdischen Bevölkerung. Bis zum Jahre 1938 verhielt sich der NS-Staat diesen Ausländern gegenüber eher zurückhaltend. Auf der anderen Seite war die Lage der Staatenlosen besonders prekär. Die Studie gibt ein sehr gutes Bild über den Problembereich der Juden aus Osteuropa.

Werner T. Angress schildert die jüdischen Jugendbewegungen, H. Bennett die jüdische Turn- und Sportbewegung; Joseph Walk schreibt über jüdische Erziehung als geistiger Widerstand; M. Daxner behandelt die jüdische Privatschule Kaliski in Berlin; H. Freeden schreibt über die jüdische Presse, V. Dahn über jüdische Verleger; Rita Thalmann behandelt den jüdischen Frauenbund, J. Reinharz die zionistische Bewegung Hirschomer Hazair; Otto Kulka schreibt über die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland aufgrund sorgfältiger Quellenstudien. Der Aufsatz von Ian Kershaw ist der deutschen Volksmeinung gewidmet; die Einstellung der Bevölkerung gegenüber den Juden war nicht einheitlich, Apathie und moralische Indifferenz waren die am meisten verbreitete Haltung. Bei einigen Teilen der Bevölkerung bestand aber auch Sympathie und Solidarität.

In einem letzten Teil werden Diskussionsbeiträge über die Vorträge zusammengefaßt.

Dieses Buch wird zweifellos lange Zeit grundlegend für das Thema der Juden in NS-Deutschland sein und bleiben und sollte immer herangezogen werden, wenn seine Themen zur Diskussion stehen. Merkwürdigerweise hat man den Problembereich Juden und Kirchen während der NS-Zeit ausgespart; das mag damit zusammenhängen, daß dieser Problembereich viel zu umfangreich ist, als daß man ihn in einem relativ kurzen Beitrag abhandeln könnte.

Ernst L. Ehrlich